

Geheimprotestanten in der Pfarre Straden

Von Christa Schillinger-Präßl

Mit der Durchsetzung der Gegenreformation in Innerösterreich bei Bürgern und Bauern im Jahr 1600 begann eine Phase der intensiven Verfolgung und Unterdrückung des protestantischen Glaubens, der auch in die entlegensten Winkel des Landes gedrungen war. Die Pfarre Straden blieb vom direkten Auftritt der Religionsreformationskommission des Fürstbischofs Martin Brenner im steirischen Unterland 1599/1600 verschont. Von Radkersburg aus wurden nur die benachbarten Pfarren Klöch und Halbenrain aufgesucht.¹ Bei seiner ersten Visitationsreise 1585 hatte Brenner den Stradener Pfarrer Colman Tunkel verheiratet vorgefunden. Zudem spendete dieser die Kommunion in beiderlei Gestalten. Trotz angedrohter Absetzung starb Tunkel 1598 als Pfarrer von Straden.² Unter seinem Nachfolger Pankraz Krenn (1598–1618), der wiederholt von den Seckauer Bischöfen ob seines Lebenswandels ermahnt wurde und 1618 die Pfarre verließ (oder verlassen mußte), fand 1617 eine Visitation statt. Dabei wurden neben zahlreichen Bemängelungen 2000 Kommunikanten gezählt, „die ohne Ausnahme dem katholischen Glauben zugehörten“.³ Daß man im geheimen weiterhin am protestantischen Glauben festhielt, beweisen Übergriffe auf den Pfarrer Christoph Griesmayr (1618–1620), der einige Burschen, die die Osterbeichte verweigerten, persönlich im Glauben aufrichten wollte.⁴

1628 ging man jedoch daran, endgültig alle Bewohner der Pfarre zur katholischen Religion zurückzuführen. Am 16. Mai erging ein landesfürstlicher Befehl an die Religionsreformationskommissäre Karl Kugelmann und den Pfarrer von Radkersburg, alle nicht katholischen Bewohner der Pfarren Straden, Klöch und Halbenrain nach Radkersburg zu zitieren (*... da man mit besonderem Mißfallen wahrnehme, was ungeachtet aller früheren Verordnungen noch für ein Unrat in diesem Lande an unkatholischen*

¹ LEOPOLD SCHUSTER, Fürstbischof Martin Brenner (Graz–Leipzig 1898), 199ff.

² Ebda., 208, und GOTTFRIED ALLMER/NORBERT MÜLLER, Festschrift 800 Jahre Pfarre Straden (Straden–Graz 1988), 80ff. An den Pfarrer Colman Tunkel erinnert noch heute im Pfarrhof von Straden das alte Eingangstor in den Pfarrhof mit den Initialen C. T. und der Jahreszahl 1577.

³ ANDREAS POSCH, Ein kirchlicher Lagebericht aus der südlichen Oststeiermark. In: ZHVSt Sonderbd. 16 (1968), 67f.

⁴ ALLMER/MÜLLER (wie Anm. 2), 82, nach den Tagebucheintragungen des Bischofs Jakob Eberlein.

*Einwohnern, vorab in den Pfarren Straden, Klöch und Halbenrain sich befindende...).*⁵

Aus einem undatierten Bericht des steirischen Landprofosen Hans von Grafendorf an die innerösterreichische Regierung sind zwei Untertanen aus der Pfarre Straden von insgesamt etwa 200 Männern und Frauen namentlich erwähnt. Es handelt sich zum einen um Adam Wonisch vlg. Müllermichl aus Schwabau (westlich von Straden im Poppendorferthal), einen Untertanen des Christoph Andre Praunfalk.⁶ Er wurde verhaftet und nach Radkersburg gebracht, wo er sich zum Zeitpunkt der Berichtsabfassung auch noch befand. Aufgrund seiner Armut und weiterer Lebensumstände, die ein Exil unmöglich machten, sei er bereit, zum katholischen Glauben zurückzukehren (*... dieweillen aber bey deme auch nichts als lauter Armuethey und ein Stuben voll unerzogner khinder, ist aber willens alßbaldt seinen unglauben zu verlassen und den cathollischen glauben anzunehmen...*).⁷ Aufgrund seiner Aussage wurde auch Anklage gegen Frau von Radmannsdorf auf Schloß Halbenrain erhoben, da diese ihre Untertanen davon abgehalten haben soll, zum katholischen Glauben zurückzukehren. Sie erhielt eine landesfürstliche Verwarnung.⁸ Zum anderen traf der Landprofos auf seiner Reise zu Oberlaasen (östlich Straden) auf einen Wagner namens Gregor Wieser, der sich zweimal nach katholischem Ritus und zum dritten Mal in Ungarn trauen ließ. Wegen Bigamie erfolgte eine Anzeige an den Pfarrer von Radkersburg.⁹

Am 19. Dezember 1628 wurde der Stradener Pfarrer Simon Wolgemut aufgefordert, dem Wirt Georg Fischerauer, über dessen Identität keine näheren Einzelheiten in Erfahrung gebracht werden konnten, den Erscheinungstermin vor den Reformationskommissaren um sechs Wochen zu verlängern.

Nach 1628 sind keine Nachrichten über weitere Geheimprotestanten in der Pfarre Straden erhalten. Mit der Neuabfassung von Handwerks- und Bruderschaftsordnungen versuchte man, den katholischen Glauben im Leben des einfachen Volkes dauerhaft zu verankern. 1607 mußten sich die Leinweber von Straden und Trautmannsdorf ihre Handwerksordnung vom

⁵ Vgl. JOHANN LOSERTH, Acten und Correspondenzen zur Geschichte der Gegenreformation in Innerösterreich (1600–1637) (= FRA II 60, 1907), Nr. 2447, bzw. StLA, iö. Reg. Cop. 1628-V-95, 96.

⁶ Vgl. CHRISTA PRASSL, Das Feuerstättenverzeichnis von 1445 als Quelle zur Siedlungsgeschichte der Südoststeiermark. Geisteswiss. Dipl.-Arb. Graz 1993, 58ff.

⁷ StLA, iö. Reg. Cop. 1628-XII-38, sowie LOSERTH (wie Anm. 5), Nr. 2495.

⁸ StLA, iö. Reg. Cop. 1628-XII-94.

⁹ StLA, iö. Reg. Cop. 1628-XII-38.

Pfarrer von Straden bestätigen lassen.¹⁰ Die 1517 gegründete Bruderschaft des hl. Sebastian, mit der auch die heutige Sebastianikirche in Verbindung zu bringen ist, wurde wahrscheinlich vor 1637 neu errichtet.¹¹

Wann die Lehre Luthers in die Pfarre Straden Eingang fand, ist kaum feststellbar. Tatsache ist, daß die Pfarre Straden aufgrund ihrer Größe und ihres Einkommens Ende des 15./Anfang des 16. Jahrhunderts zu den bedeutendsten salzburgischen Pfarren des Archidiakonates Niedere Mark gehörte, über die der Bischof von Seckau das Patronatsrecht ausübte.¹² Kaiser Friedrich III. gab in Mißachtung dessen die Pfarre 1469 an den von ihm neu gegründeten St.-Georgs-Ritterorden mit Sitz in Millstatt. Der Bischof von Seckau erhob dagegen erfolgreich Einspruch. Ob der Orden vor dieser Entscheidung in Straden selbst tätig wurde, kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht beantwortet werden.

In der Folge wurden nicht immer geeignete Kleriker eingesetzt. 1527/28 erscheint sogar Wolfgang Suppan als Pfarrer von Straden, obwohl er sich zum Priester geweiht war. Laut Leibsteuerverzeichnis von 1527 gehörten zu seinem Hausgesinde zwei Prediger, zwei Kapläne und ein Schulmeister.¹³ Die Leidtragenden dieser Mißstände waren die Pfarrbewohner, da die Pfarrherren nur die Einkünfte bezogen, häufig wechselten und die Seelsorge anderen überließen bzw. arg vernachlässigten. Daß durch solche Verhältnisse der Boden für die neue Lehre bereitet wurde, liegt auf der Hand. 1573 befanden sich laut einem Inventar nach dem Tod des Pfarrers Bernhard Fueger im Pfarrhof an die hundert Bücher, die jedoch in schlechtem Zustand waren.¹⁴ Von den jeweiligen Pfarrern ausgehend, verbreitete sich der Protestantismus im Volk. Über die näheren Umstände haben sich keine Quellen erhalten. In einer Pfarrgemeinde wie Straden, die mit Ausnahme des Pfarrortes selbst überwiegend bäuerlich strukturiert war, fehlte allerdings die wirtschaftliche Basis, um, vor die Alternative gestellt, zum katholischen Glauben zurückzukehren oder auszuwandern, das letztere zu tun. Zudem dürften die Bedrohungen von außen durch den Haiduckeneinfall von 1605, von dem der Ort unmittelbar betroffen war, die Rückkehr zum katholischen Glauben gefördert haben.

¹⁰ EMANUEL OTTO, Reformation und Gegenreformation in der Oststeiermark. In: ZHVSt 11 (1913), 183.

¹¹ Vgl. ALLMER/MÜLLER (wie Anm. 2), 201.

¹² Um 1450 betrug die Absenzgebühr, die der Inhaber einer Pfarre dem Bischof bezahlen mußte, wenn er sie durch einen Vikar verwalten ließ, 32 Pfund Pfennige. Das war mehr als doppelt so viel als die umliegenden Pfarren leisten mußten und die drithöchste Absenzgebühr des gesamten Archidiakonats.

¹³ StLA, Leibsteuerverzeichnis 1527, Nr. 421.

¹⁴ DA Graz, IX f-24, Straden, Kirchensachen.